

LNG-Planungen Rügen: Hintergrundpapier zur Belastung von Natur und Umwelt

Das Bundeswirtschaftsministerium (BMWK) ersucht aktuell mit der Novellierung des LNG-Beschleunigungsgesetzes (LNGG) unter anderem den „Anwendungsbereich“ zu erweitern, indem es das LNGG um den Standort Mukran auf Rügen inklusive Verbindungspipeline nach Lubmin ergänzt. Damit soll die Ausnahme von der Pflicht zur Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen und damit die europarechtswidrige Verletzung des für den Schutz der Lebensgrundlagen maßgeblichen Gewässer- und Meeresschutzrechts fortgesetzt werden, sowie Fristen für die öffentliche Beteiligung verkürzt werden.

Aktuell wird in Mecklenburg-Vorpommern mit der Verfahrenseinleitung zur Antragstellung des 1. Seeabschnitts für die LNG-Pipeline, startend von Lubmin, sogar bereits ein verkürztes Genehmigungsverfahren nach LNGG angewendet, obwohl das Parlament noch nicht der Aufnahme ins LNGG zugestimmt hat. Dies ist unseres Erachtens nach, mangels einer rechtlichen Grundlage, absolut inakzeptabel. Dieses durch das Bergamt Stralsund angewendete Verfahren (ohne aktuelle rechtliche Grundlage) umgeht eine übliche umfangreiche Umweltverträglichkeitsuntersuchung und erst recht eine kumulative Bewertung des gesamten Eingriffsszenarios von Lubmin bis zum Hafen Mukran.

Deutschland begibt sich mit dem aktuellen Verfahrensweg zudem in Widerspruch zum Völkerrecht, da das Vorhaben sich auch auf Gewässer der Nachbarstaaten, vor allem Polen, Dänemark und Schweden auswirken kann. Daher wären die Auswirkungen im Sinne der ESPOO-Konvention zumindest ausführlich zu prüfen. Belange der Nachbarstaaten betreffen sowohl naturschutzfachliche Auswirkungen wie z.B. auf marine Säugetiere, Seevogelarten und Fische sowie Umweltschutz und sicherheitsrelevante Auswirkungen der LNG-Tanker als Gefahrguttransporte, die ein potentielles Risiko für die internationale Schifffahrt vor allem in der Beltsee und der Kadetrinne, aber letztendlich auch für den Hafen Mukran und die Reede vor Binz darstellen.

Das geplante LNG Terminal und die Pipeline nach Lubmin konterkarieren massiv die Ziele der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL), nämlich die Wiederherstellung des guten ökologischen Zustandes der deutschen Ostsee. Die Ostseeschutzallianz M-V (BUND M-V, NABU M-V, WWF- Deutschland) und die Deutsche Umwelthilfe lehnen die LNG-Terminals im Fährhafen Mukran weiterhin strikt ab und damit auch die LNG-Anbindungsleitung durch die vier Meeresschutzgebiete einschließlich des besonders sensiblen Greifswalder Boddens und der geschützten Rifflebensräume, Großalgenbestände und Sandbänke.

Die naturschutzfachlichen Folgen des Projektes in dem ohnehin u.a. durch die insgesamt 4 Pipelines von Nordstream I und Nordstream II erheblich vorbelasteten Seegebiet durch den weiteren Bau einer 5. Pipeline, durch den Ausbau und die Erhaltungsmaßnahmen der

Hafenzufahrt Mukran, durch den Betrieb der FSRUs und FSUs sowie die Schiffsverkehre von Gefahrguttransportern wie den LNG-Tankern wären ganz erheblich. Durch die kumulative Belastung des Planungsgebietes wäre die Erhaltung oder Erzielung der Schutzgebietzwecke von mindesten vier betroffenen Meeresschutzgebieten bei der Umsetzung des Vorhabens noch weniger gewährleistet. Schon jetzt hat Deutschland nach Vorgabe der Meeresstrategierahmenrichtlinie der EU-Kommission berichten müssen, dass die vorgegebenen Ziele für die Erreichung eines „Guten Umweltzustandes“ in der deutschen Ostsee nicht erreicht wurden.

Das nunmehr geplante Vorhaben würde folgende massiven natur- und umweltschädigenden Effekte in mindestens vier Schutzgebieten haben:

- Es käme zu einer Zerstörung von geschützten **FFH-Lebensräumen und nach §30 BNatSchG geschützten Biotopen „Riffe“, „Sandbänke“,** Seegraswiesen, Makrophytenbeständen (siehe auch Abb. 1). Riffe sind wahre ökologische Oasen: Sie sind Lebensraum zahlreicher Arten wie z.B. von Muscheln, Schwämmen und Seenelken und bieten Krebsen und Fischen Rückzugsräume. An den auf Riffen wachsenden Algen laichen viele Fischarten. Diese Artenvielfalt ist Nahrungsgrundlage für Meeressäuger und viele Seevogelarten. Sandbänke und Seegraswiesen dienen als Nahrungs- und Aufwuchsgebiete für viele Fisch- und Benthosarten sowie als Nahrungshabitate für rastende und überwinternde Vögel, wie zum Beispiel diverse Arten von Meerestenten und Seetauchern.
- **der Greifswalder Bodden und die Laichwanderungen als äußerst wichtiges Heringslaichgebiet** wäre massiv betroffen (siehe Abb. 2). Der weitere Fortbestand des Ostseeherings hängt von dem Erfolg seiner alljährlichen Frühjahrs- und Herbst-Laichwanderungen in den Greifswalder Bodden ab. Dieses Laichgebiet des Ostseeherings könnte durch den Bau der Offshore-Pipeline durch den Greifswalder Bodden ganz erheblich gestört werden. Die Laichwanderungen verlaufen unter anderem über die Nordspitze von Rügen und dann durch das Eingriffs-Planungsgebiet für LNG durch die Sassnitzer Rinne, über die Boddenrandschwelle vor Thiessow in den Greifswalder Bodden, in dem der Hauptanteil der Tiere ablaicht. Die aktuellen LNG-Terminalplanungen incl. des Pipelineverlaufs und der jährlich notwendigen Unterhaltungsbaggerungen der Hafenzufahrt Mukran werden durch eine Reihe von negativen Wirkfaktoren unmittelbare Auswirkungen auf diese Laichwanderungen haben, zumindest, wenn sie in den Zeiträumen der Fischwanderungen im Frühjahr und Herbst durchgeführt werden. Die bei Vergrabung der Pipeline hochgewirbelten Sedimente trüben und belasten das Wasser; und bedecken Wasserpflanzen. durch die Sedimentbedeckung werden die Unterwasserpflanzen wie z.B. Seegras unbrauchbar für die Eiablage. Außerdem werden zusätzlich Nährstoffe remobilisiert, die dann zur schon bestehenden Überdüngung des Greifswalder Boddens und der Ostsee

beitragen. Planktonalgen vermehren sich durch derartige Überdüngung übermäßig und nehmen bodenlebenden Wasserpflanzen das Licht für die lebensnotwendige Photosynthese. All dieses hätte stark negative Folgen auf den ohnehin schon sehr massiv zurückgegangenen Heringsbestand rund um Rügen und im Greifswalder Bodden. Der aktuelle Bestand des Ostseeherings ist inzwischen dramatisch niedrig, ja so weit abgesunken, dass die Quotenvergabe für die kommerzielle Fischerei seit einigen Jahren auf NULL gesetzt werden musste. Durch die LNG-Aktivitäten würde somit der Bestand des Ostseeherings weiter reduziert und bedroht; ein aktuell dringend notwendiger Bestands-Wiederaufbau in der Ostsee wird möglicherweise verhindert.

- Für **die geschützte FFH-Art Kegelrobber** sind der Greifswalder Bodden und die Greifswalder Oie das Hauptverbreitungsgebiet an der **deutschen Ostseeküste**. Der Ostseehering ist für sie eine wichtige Nahrungsquelle. Wenn sich nun durch die negativen Effekte des Pipelinebaues die Population des Ostseeherings weiter deutlich verringert, würde sich das negativ auf den sich gerade erst stabilisierenden deutschen Bestand der Kegelrobber auswirken. Außerdem dürften die Kegelrobber unter dem Stresszuwachs durch Bauarbeiten und dem erhöhten Schiffsverkehr leiden, genauso wie Schweinswale und die empfindlichen Seevogelarten.
- Die Population **der Ostsee-Schweinswale, die in der zentralen Ostsee einen genetisch abgegrenzten Bestand bilden, ist extrem bedroht**, weil ihr Bestand nur noch auf maximal ca. 500 Individuen für die gesamte Ostsee geschätzt wird. Die **einzelnen östlich vor Rügen und im Greifswalder Bodden beobachteten Tieren gehören zu diesem extrem bedrohten und niedrigen Bestand**. Jegliche Störung durch Schiffslärm oder Bautätigkeiten können die Tiere massiv stressen und dadurch ihre Fitness und Lebensfähigkeit massiv beeinträchtigen. Das LNG-Vorhaben würde daher zum weiteren Schwund bis hin zur Ausrottung dieses überregionalen Schweinswalbestandes beitragen. Bereits der unnatürliche Verlust eines einzelnen Individuums dieser Population, erhöht die Aussterbewahrscheinlichkeit der Gesamtpopulation weiter. Schweinswale sind in alle EU-Mitgliedstaaten **besonders hochrangig durch die FFH-RL (Anhang V-Art !) in ALLEN Meeresgebieten (nicht nur in den Schutzgebieten!!) geschützt**.
- **Die extrem gefährdeten Schweinswale** der zentralen Ostsee halten sich mit einigen Individuen im Gebiet auf. **Sie** würden durch den Unterwasserlärm der Bauarbeiten und Schiffsverkehre und aus ihrem Lebensraum vertrieben werden.
- Eine **größere Anzahl EU-rechtlich und national-rechtlich geschützte Arten von Seevögeln** halten sich zu verschiedenen Jahreszeiten in populations-relevanten Zahlen im Planungsgebiet und weiter östlich in der deutschen AWZ auf. Es handelt sich nach jüngsten Monitoringergebnissen zum Beispiel um Pracht- und Sterntaucher, Haubentaucher, Eisenten, Samtenten, Trauerenten, Mittelsäger, einzelne (seltene) Basstölpel, Tordalke und Trottellummen. etc. Diese Bestände der geschützten

Seevogel-Arten bilden mit den Beständen der angrenzenden Staaten der Ostsee gemeinschaftliche Populationen zu deren Erhalt der deutsche Bestandsanteil erheblich beiträgt. Eine Störung oder Verminderung der deutschen Bestände der einzelnen Arten im Planungsgebiet hat also direkte Auswirkungen auf die mit den Nachbarstaaten gebildeten Gesamtpopulationen jeder einzelnen Art und damit auch auf den Bestandszustand dieser Arten in den EU-Nachbarstaaten, die ja wie Deutschland alle 6 Jahren gegenüber der Kommission den Zustand berichten müssen. Die Seevögel, zu deren naturschutzrechtlichen Schutz ja gerade die div. Schutzgebiete östlich vor Rügen und weiter draußen in der AWZ eingerichtet wurden, wären besonders während ihrer Hauptrast- und Mauser-Zeit durch Störungen und Vertreibungen durch Bautätigkeiten und regelmäßige Schiffsverkehre betroffen also von ca. Anfang Oktober bis ca. Ende Mai.

Außerdem würde das LNG-Vorhaben negative Auswirkungen und Risiken für Umwelt und Klima haben:

- **LNG ist keine umweltfreundliche, klimaschützende Alternative**, vielmehr ist es ein weiterer fossiler Energieträger. **Bei seiner Gewinnung oder Produktion entstehen schon hohe Treibhausgasemissionen. Zudem importiert Deutschland insbesondere LNG aus Frackingerdgas, wodurch die negative Klimawirkung (und Grundwasser - /Bodenbelastung) nochmals steigt.**
- Es kann durch den Betrieb der FSRUs zu einer **Veränderung der Meerwassertemperatur, lokaler Strömungsverhältnisse sowie chemischer Belastung** durch Zusatzstoffe im genutzten (Meer-)Wasser der FSRU-Einheiten kommen.
- **Das Vorhaben generiert neue Schiffsverkehre mit Gefahrgütern** durch die Beltseen und die Kadettrinne. Die Kadettrinne hat in den letzten Jahrzehnten immer wieder erhöhtes Kollisionsrisiko zwischen Schiffen bzw. "aus dem Kurs laufende / auflaufende" Schiffe bewiesen. Derartige Risiko/Gefahrgut-Transporte in unmittelbarer Küstennähe und ggfs. Ankerung auf der Reede vor Mukran sind auch potentielle militärische Ziele.

LNG-Frachter sind auf Grund ihrer Größe schwer manövrierfähig, bei Havariefall (Ruderausfall; Sturm) kaum zu bergen und stellen ein erhebliches Kollisionsrisiko bei der Hafenzufahrt Mukran und mit den vorhandenen und zusätzlich massiv geplanten/gebauten Windparks in der Ostsee vor Dänemark und Deutschland dar.

Anhang

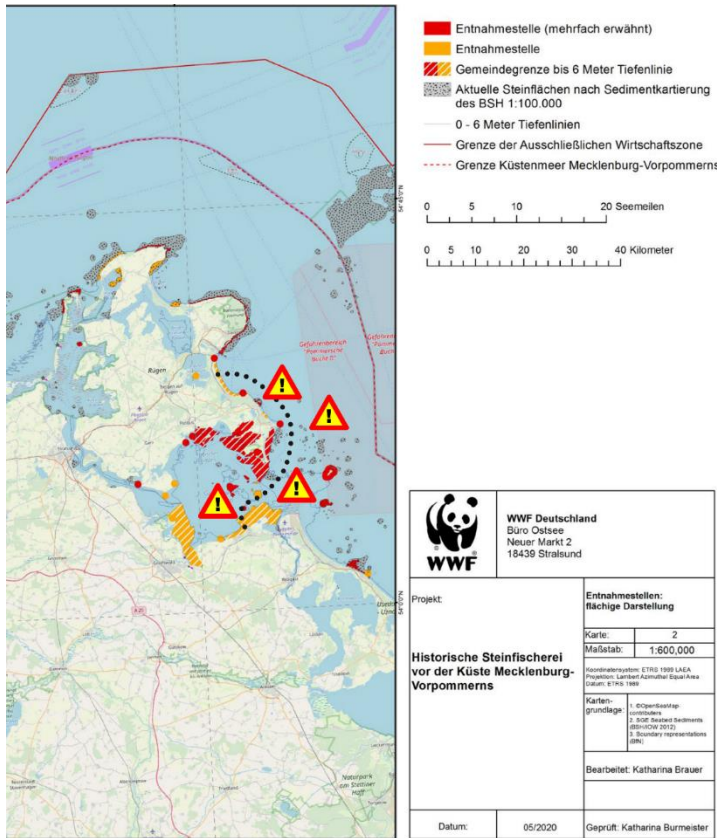


Abbildung 1: Pipelineverlauf durch Riffbereiche und andere geschützte Biotope. Darstellung der historischen Zerstörung von Riffen im Planungsgebiet.

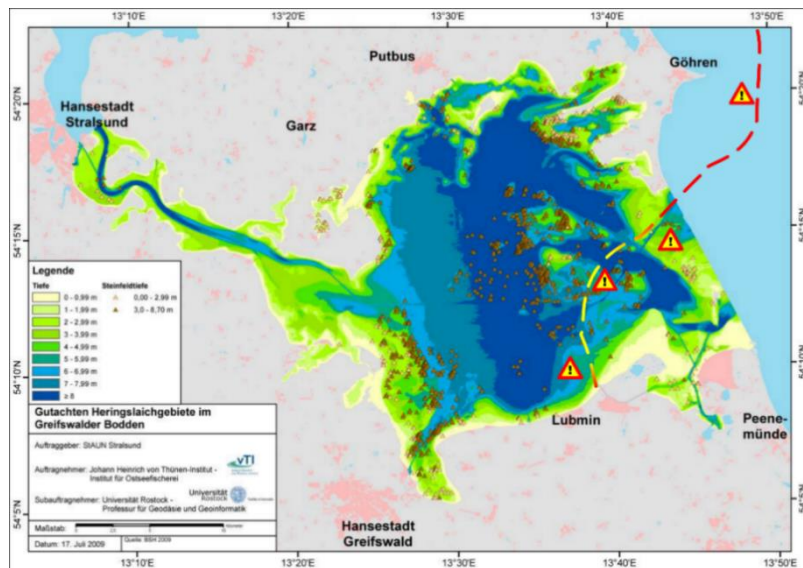


Abbildung 2: Pipelineverlauf durch Heringslaichgebiete und Steinfelder im Greifswalder Bodden (Karte: Auftraggeber: StAUN Stralsund, Auftragnehmer: Thünen Institut).

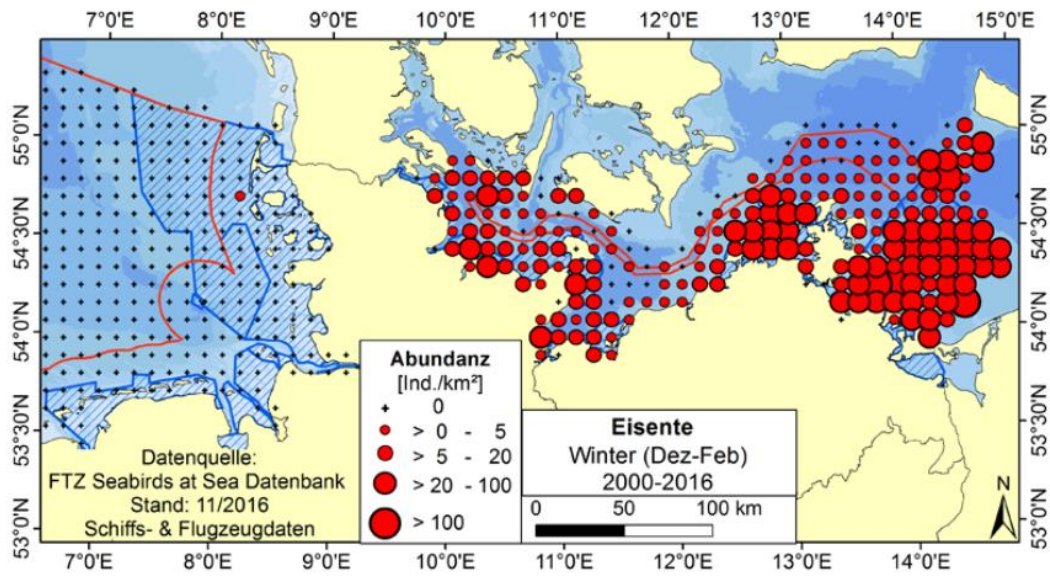


Abbildung 3: Beispielhaftes Verteilungsmuster von Eisenten (Häufigkeit [Ind./km²]) im Winter in den Jahren 2000-2016. Datenquelle: FTZ Seabirds at Sea Datenbank, [Karte online einsehbar](#).